

Über mein Vater Paul Hetzer

Mein Vater Paul Heinrich Hetzer wurde am 12. Juli 1890 als ältester von drei Brüdern und als Sohn des Kaufmanns und Landwirts Max Theodor Hetzer und seiner Ehefrau Emma geb. Gaertner in Merseburg geboren. Seine Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Ururgroßeltern lebten in Merseburg und waren wohl ihrer Heimatstadt sehr verbunden.



Der Weg meines Vaters führte über das Gymnasium, das Abitur in Arnstadt, die Zimmermannslehre, den Heeresdienst schließlich zum Studium an die TH in Dresden. Seine Diplomarbeit wurde mit einem Preis ausgezeichnet, sie sollte ihm eine Auslandsreise bescheren. Die Inflation machte diesen Traum jedoch zunichte. Nach einer Einarbeitungszeit machte sich mein Vater in Merseburg mit einem Baubetrieb selbständig. In den vielen Jahren seiner beruflichen Tätigkeit entwickelte er den Betrieb zu einer leistungsfähigen, anerkannten Firma, die in Merseburg und Umgebung viel bewegte. So bot das Büro für Architektur und Bauausführung Entwurfsbearbeitungen, statische Berechnungen, Bauberatung, Bauleitung, Gutachten aber auch Maurer- und Zimmererarbeiten sowie schlüsselfertiges Bauen an. Der Wiederaufbau des Ostflügels des Merseburger Schlosses, mehrere Umbauarbeiten in der Engelhardt-Brauerei, der Ausbau der Dom-Apotheke sowie der Rathausanbau seien hier stellvertretend als Beispiele seines Wirkens genannt.



In einer vergessenen Ecke auf dem Dachboden der ehemaligen PGH Fundament lagerten weit mehr als 500 Zeichnungen, die ich vor einigen Monaten fand und dem Stadtarchiv Merseburg übergeben konnte.

1921 schloss mein Vater seine erste Ehe mit Änne geb. Molde, in der er zwei Jungen, Dieter und Klaus heranwachsen sah. Doch 11-jährig starb Klaus plötzlich an einer heimtückischen Krankheit. Im 2. Weltkrieg fiel dann auch noch der ältere Sohn, der das Berufsziel seines Vaters vor Augen hatte und künstlerisch hoch begabt war. Doch damit nicht genug. 1947 starb sehr plötzlich auch seine Frau. Damals schrieb er an seine Freunde „ich hoffe, dass

der Herrgott, der mir so viele schwere Prüfungen auferlegte, mich eine neue Aufgabe finden lässt.“ Es wurde ihm tatsächlich eine große neue Aufgabe geschenkt. Mein Vater lernte meine Mutter Liselotte geb. Luyken während eines Kuraufenthaltes in Stolberg/ Harz kennen. Eine neue Familie, in der wieder zwei Kinder, meine Schwester Doris-Anette und ich, geboren wurden. Es war eine Familie, in die auch die Freude wieder einzog, der Sinn für das Schöne, die Kunst und Musik. Für diese Familie hat er in den letzten Jahren gelebt und gearbeitet.

Seinen Baubetrieb führte er bis 1957 weiter und musste dann mit ansehen, wie er unter seinem Nachfolger in eine PGH umgewandelt wurde. Die DDR hat in dieser Zeit alles daran gesetzt, Privatbetriebe zu enteignen, still zu legen oder zu verstaatlichen. 33 Jahre beruflicher Herausforderungen, erfolgreichen Schaffens und auch glücklicher Momente hatten ein schmerzhaftes Ende gefunden. Da ich selbst nach 1991 30 Jahre selbständig war, kann ich das heute begreifen, wie schwer es meinen Vater getroffen haben muss.



Auch mit 67 Jahren verlor er nicht seinen Mut. Die Leitung des hiesigen kirchlichen Bauamtes wurde ihm angetragen und er führte es unter oft strapaziösen beruflichen Bedingungen. Sie umfasste eine weitverzweigte Verantwortung für den baulichen Zustand der Pfarrhäuser und Kirchen.

Kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres, am 22.06.1965 starb mein Vater. Zu dieser Zeit war ich 13 Jahre, ich hätte mir gewünscht, dass er mich länger begleitet hätte.

Merseburg, im Jahr 2023
Wolf-Heinrich Hetzer